



Georg Ludwig aus Schmogrow, Geschäftsführer des Fehrower Agrarbetriebs, setzt in Brandenburg auf Sojabohnen und Lupinen. Er hat grundwassernahe und trockene Standorte.

SCHNELLER ÜBERBLICK

- Soja ist in Brandenburg auf grundwassernahen Standorten in klimatisch günstigen Regionen möglich.
- Wichtig ist gutes Impfen der Saat.
- Weiter zählt punktgenaue Unkrautbekämpfung im Voraufbau mit dem Striegel und danach mit der Hacke.
- Im Fehrower Agrarbetrieb sind sehr gute Erträge bis 20 dt/ha möglich. Das zeigen fünf Jahre Erfahrung.
- Wird der hohe Proteingehalt für Tofu nicht erreicht, gibt es eine Abnahmegarantie als Futtersoja.

Soja von der Spree

Praxisbericht Der Fehrower Agrarbetrieb baut schon im sechsten Jahr Soja an. Erste Versuche mit 3,5 ha waren so erfolgreich, dass es jetzt 80 ha sind. Zunächst sollte die Eiweißpflanze das Futter für die Kühe aufwerten. Heute ist auch Speisesoja dabei.

Soja aus Brandenburg? Ist es denn dort warm genug? Diese Fragen hört Georg Ludwig, Geschäftsführer vom Fehrower Agrarbetrieb in Schmogrow, immer wieder. Und er kann sie mit einem klaren „Ja“ beantworten. Laut Klimatabelle herrschen nordwestlich von

Cottbus mit über 1.500 °C Wärmesumme sogar Idealbedingungen für die Eiweißpflanze. Wer hätte das gedacht: Die Temperatursumme liegt pro Jahr dort genauso hoch wie am Oberrhein oder entlang der Donau und ihren Nebentälern. „Doch längst nicht jedes Jahr hat sich der Bestand

richtig gut etabliert“, sagt Ludwig. „etwa wenn die Unkrautbekämpfung nicht zum richtigen Zeitpunkt möglich war.“ Davon lässt sich der engagierte Landwirt, der auch Lupinen anbaut, aber nicht abschrecken. Seine Erfahrungen aus fünf Jahren sind eine gute Basis, um auch 2015 wieder rund

80 ha anzubauen. Und dafür eignen sich die Auen der Spree „besser als erwartet“ (siehe Betriebsspiegel).

Der richtige Standort

Sojabohnen brauchen nicht nur ausreichend Wärme, sondern auch Wasser, um guten Ertrag zu liefern. „Auf den trockenen Sandböden in Brandenburg mit der ausgeprägten Frühjahrstrockenheit ist eigentlich die Lupine die bessere Wahl“, sagt der Fachmann. „Doch auf unseren grundwassernahen Flächen entlang der Spree sind die Bedingungen für Soja ideal.“

Zudem sind die Flächen „erst spät befahrbar und die Bohnen lassen sich noch bis Ende Mai säen“. Mit einer pneumatischen 6-m-Drille sät Ludwig bei einem Reihenabstand von 37,5 cm etwa 500.000 bis 550.000 keimfähige Körner pro Hektar. Zuerst wird blind gestriegelt. Während der Vegetation folgen drei bis vier Hackgänge.

Impfen, impfen, impfen

Eine der wichtigsten Erfahrungen, die Ludwig gemacht hat, ist das ausreichende und korrekte Impfen des Saatguts. „Wir haben geimpfte Saatware gekauft und anderes Saatgut erst frisch auf dem Feld geimpft. Die beiden unterschiedlich behandelten Pflanzen standen nebeneinander. Der Unterschied war enorm“, weiß der Brandenburger. „Wenn man erst auf dem Feld impft, sind die Rhizobienbakterien noch frisch und wesentlich aktiver. Die frisch geimpften Pflanzen sahen dunkel-, die anderen hellgrün aus.“

BETRIEBSSPIEGEL FEHROWER AGRARBETRIEB	
Betrieb: GmbH, Naturland, 100 % Bio; Geschäftsführer: Georg Ludwig, Thomas Miedke, Philipp zu Solms-Lich; circa 20 Mitarbeiter,	Fruchtfolge leichtere Böden (23 Bodenpunkte): 1. Klee gras, 6 t/ha TM, 2. Winterroggen, 30 dt/ha, 3. Zwischenfrucht Landsberger Gemenge, einmal geerntet, 2 bis 2,5 t/ha TM, 4. Mais, Lieschkolbenschat, 10 t/ha FM, 60 % TS-Gehalt, 5. Lupine, 17 bis 20 dt/ha, 6. Winterroggen, 30 dt/ha
Fläche: insgesamt 1.700 ha, davon 1.100 ha Acker und 600 ha Grünland	Fruchtfolge bessere Böden (35 Bodenpunkte) mit höherem Grundwasserstand (Spreeaue): 1. Kleegrass, 8 t/ha TM, 2. Winterweizen, 30 dt/ha, 3. Einjähriges Weidelgras oder Landsberger Gemenge, wird nicht geerntet, 4. Mais, Lieschkolbenschat, 14 t/ha FM, 60 % TS-Gehalt, 5. Soja, 17 bis 20 dt/ha, 6. Winterweizen, 30 dt/ha
Tierhaltung: Milchviehhaltung, 370 Milchkühe plus Nachzucht, Milchleistung 7.500 l,	
Böden: zum Teil Spreeauen, meist sandige Böden, durchschnittlich 27 Bodenpunkte,	
Niederschläge: rund 450 mm langjährig und etwa 800 mm in den vergangenen 4 Jahren,	
Sojaanbau: Biospeise- und Futterware (Tabelle Seite 66).	

Direkt vor der Saat muss jeder Sojaanbauer das Saatgut mit Bradhyrhizobienbakterien nach Anleitung impfen (siehe Beitrag ab Seite 56). „Auf jungfräulichen Schlägen ist der doppelte Aufwand für die Impfung ratsam“, empfiehlt der Fachmann. Die Bakterien kommen ursprünglich nicht in den Böden vor. Sie sind verantwortlich für die Bildung der Knöllchenbakterien an den Wurzeln, die mit der Bohne eine Symbiose eingehen und sie mit Stickstoff versorgen.

Nach Ludwigs Erfahrungen am besten geeignet für die Impfung sind die Präpa-

rate Biodoz Rhizofilm, HiStick und Force 48. Die Behandlung ist ertragsrelevant und das Bakterium ist ein anderes als bei Luzerne, Klee, Erbsen oder Lupine.

Unkraut im Griff halten

Das Unkrautmanagement ist neben dem Impfen der wichtigste Faktor für eine erfolgreiche Ernte. Hier hat Ludwig auch schmerzhaft Erfahrungen gemacht: „Wir haben teilweise sehr ungleichmäßige Böden. Auf sandigen Stellen ist die Sämaschine stärker eingesunken, auf schweren nur leicht. Das hat dazu geführt, dass die Körner

GEGEN RESISTENTE KAMILLE +++ EINZIGARTIG GEGEN RESISTENTE KAMILLE +++ EINZIGARTIG GEGEN RESISTENTE KAMILLE +++

**GALAKTISCH GEGEN
KLETTE, KAMILLE,
KORNBLUME**



ARIANE C

Ariane™ C ist das einzige Frühjahrsherbizid mit:

- > Sicherer und schneller Wirkung gegen Problemunkräuter jeder Größe
- > Langem Einsatzzeitraum
- > Guter Mischbarkeit

www.dowagro.de | Hotline: 01802-316320 (0,06 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)

© TM Trademark of The Dow Chemical Company („Dow“) or an affiliated company of Dow



Dow AgroSciences

Solutions for the Growing World

teilweise 5 cm, teilweise nur 2 cm tief abgelegt wurden, was wiederum zu einem ungleichmäßigen Auflaufen geführt hat.“

Ein Blindstriegeln war hier nicht mehr möglich. In der Reihe stand das Unkraut besonders hoch, die Ernte lag bei 5 dt, während ansonsten in allen Jahren 15 bis 20 dt gedroschen wurden.

Das erste Mal gehackt wird in Fehrow, wenn man die Reihen erkennen kann, mit 3 bis 4 km/h Geschwindigkeit. „Wenn die beiden ersten Gänge der Unkrautbekämpfung funktionieren, kann nur noch wenig passieren“, so Ludwigs Erfahrung.

Ebene Flächen zum Dreschen

Beim Drusch müssen die Flächen eben sein; bei steinigten Böden ist Walzen angesagt. Die unteren Schoten setzen nur knapp über dem Boden an und der Tisch des Dreschers ist sehr weit unten eingestellt. Während die Lupine ungleichmäßig abreift, ist das „bei Sojabohnen wesentlich unproblematischer“.

Gute Vermarktung als A und O

Der Agrarbetrieb macht beim Speisesoja-Projekt von Naturkost Weber und Natur-

SO RECHNET SICH SOJA: SPEISE- UND FUTTERWARE

	Einheit	Biospeiseware	konventionell
Ertrag	dt/ha	23 ¹⁾	27
Verkaufspreis	€/dt	89 ²⁾	38,75
Marktleistung	€/ha	2.047	1.046
Saatgut	€/ha	320	170
Dünger	€/ha	120	70
Pflanzenschutz	€/ha	0	90
Variable Maschinenkosten	€/ha	450	160
Ernte	€/ha	150	150
Hagelversicherung	€/ha	40	35
Trocknung/Aufbereitung	€/ha	90	85
Variable Kosten	€/ha	1.170	760
Deckungsbeitrag	€/ha	877	286

¹⁾ Durchschnitt im Projekt; ²⁾ 89 € = Mischpreis aus Biospeise- (91 €) und Futterware (81 €), Größenordnungen
© dlz agrarmagazin 2/2015 Quellen: Naturland, Ludwig

land-Marktgesellschaft mit. Dazu wird rund die Hälfte der Fläche mit Speisesojasorten bestellt. „Erreichen wir den hohen Proteingehalt nicht, der für die Tofuproduktion nötig ist, gibt es eine Abnahmegarantie als Futtersoja“, sagt Georg Ludwig.

Die Preise für Biospeisesoja liegen derzeit bei rund 91 Euro/dt, die für Futterware bei 81 Euro/ha. Bei der Wirtschaftlichkeit rechnet der Geschäftsführer aus Fehrow mit Deckungsbeiträgen von rund 870 Euro/ha (siehe Tabelle „So rechnet sich Soja: Speise- und Futterware“).

„Zudem sind wir ein Demonstrationbetrieb für Sojaanbau“ im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Hier kooperiert der Betrieb mit dem Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF). Ludwig: „So unterstützen wir die wissenschaftliche Arbeit als Praxispartner.“ kb



Stefan Simon
Naturland Fachberatung,
Öko-Beratungsgesellschaft,
Naumburg/Saale

Was Entscheider lesen!

agrarmanager – das Wirtschaftsmagazin für Entscheider, mit dem Sie immer einen Schritt voraus sind. Erfolgsstrategien. Personalmanagement. Agrarpolitik aus erster Hand. Markt und Meinung.

Lernen Sie uns jetzt kennen und testen Sie den **agrarmanager**:
3 Monate für nur 20,- €!

Einfach Coupon einsenden,
QR-Code scannen oder auf
www.agrarmanager.com/abo



**3 Monate testen
+ Geschenk sichern!**



Mobiles Ladegerät „Powerbank“,
2.200 mAh – die ideale Notfallreserve
für Ihr Smartphone. Lieferung inkl.
USB-Ladekabel.



TESTANGEBOT

X JA! Bitte senden Sie mir die Zeitschrift **agrarmanager** drei Monate lang (3 Ausgaben) im Schnupper-Abo für nur 20,- €. Als Dankeschön erhalte ich ein mobiles Ladegerät.

Falls ich nicht spätestens 1 Woche nach Erhalt der 3. Ausgabe abbestelle, nutze ich den **agrarmanager** für ein Jahr zum Preis von 120,- € (Ausland 135,- €) und weiter bis auf Widerruf. Die Zahlung erfolgt per Rechnung.

Die Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH verarbeitet meine Daten in maschinenlesbarer Form. Die Daten werden vom Verlag genutzt, um mich mit den bestellten Produkten zu versorgen. Dieser Vertrag können Sie innerhalb von 14 Tagen widerrufen. Näheres sehen Sie unter <https://aboservice.dlv.de/widerrufsbelehrung>.

Firma

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift

AM15ADS

Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH

Leserservice • Lothstr. 29 • 80797 München • Tel. +49 (0)89-12705-403
Fax -586 • E-Mail: leserservice.agrarmanager@dlv.de



Die Medienkompetenz
für Land und Natur